

und von imperialistischer Bevormundung befreien, die imperialistischen Staaten keine Mittel, weder Diversion noch Aggression, scheuen, um das zu verhindern.

## Eigene Erfahrungen im Gespräch nutzen

An diesem Wissen der Kollegen knüpfte ich an und wies nach, daß die Aggressivität des Imperialismus objektiv aus dem Wirken der ökonomischen Gesetze dieser Gesellschaftsordnung, aus dem Streben nach Höchstprofit entspringt. In der Diskussion stützte ich mich auf den Entwurf des neuen Parteiprogramms. Dort wird gesagt, daß es trotz der Fortschritte im Kampf um die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz keine Wandlung im Wesen des Imperialismus, in seiner Abenteuerlichkeit und Raubgier gibt. Er strebt nach wie vor nach Höchstprofiten, Ausbeutung und Unterdrückung.

Darum und um nichts anderes geht es ihm auch in Angola. Das wurde verständlich, als ich erläuterte, daß dieses Land über einen großen Reichtum an Bodenschätzen verfügt, daß es im Vergleich zu den anderen afrikanischen Ländern bereits weitgehend industrialisiert ist und von seiner territorialen Lage her eine wichtige Schlüsselstellung in Afrika einnimmt.

Welche Folgen würde ein imperialistischer Sieg für das angolische Volk haben? Über diese Frage haben wir sehr gründlich gesprochen und viele Meinungen zusammengetragen. Ein imperialistischer Sieg, so meinten die Kollegen, das bedeutet Ausbeutung, Unterdrückung, Rassendiskriminierung für die Angolaner. Sie werden in der Entwicklung der Produktivkräfte gehemmt, ihre natürlichen Reichtümer werden skrupellos ausgeplündert. Neu wäre für dieses Land dann nur, daß nicht mehr die portugiesischen Kolonialherren die Ausplünderung und

Unterdrückung besorgen, sondern der USA-Imperialismus im Bunde mit dem berüchtigten Apartheidsystem in Südafrika.

Von einer solchen Position aus war es nicht schwer zu klären, daß die Spalterorganisationen FNLA und UNITA, die mit dem Imperialismus paktieren, Feinde des angolischen Volkes sind. Sie müssen im Interesse des gesellschaftlichen Fortschritts in Angola zerschlagen werden.

Wie kann also den Angolesen am wirksamsten geholfen werden? Auf jeden Fall, so äußerten die Kollegen, indem ihr Ringen um die volle nationale Unabhängigkeit und Selbstbestimmung unterstützt wird. Dazu bedarf es der Hilfe für die Kräfte, die sich dieses zum Ziel gesetzt haben. Das ist in Angola die MPLA. Hier habe ich dann das Gespräch auf den proletarischen Internationalismus gelenkt, darauf, daß er sich ableitet aus der historischen Mission der Arbeiterklasse, auf der ganzen Erde Unterdrückung und Ausbeutung zu beseitigen.

Es ist einleuchtend, daß die sozialistischen Länder im Kampf gegen den Imperialismus eine besondere Verantwortung tragen. Hier ist die Arbeiterklasse an der Macht und im Besitz der Produktionsmittel. Jetzt ist es möglich, den proletarischen Internationalismus in der unmittelbaren materiellen Hilfe und Unterstützung der um Freiheit, Demokratie und sozialen Fortschritt kämpfenden Völker wirksam werden zu lassen. Und auch hierbei haben wir dann wieder über unsere eigene Verantwortung gesprochen, über den Zusammenhang, der zwischen der allseitigen Stärkung der DDR und der weiteren Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses besteht.

Werner Löhning  
Agitator im Bereich Instandhaltung  
BKW-Jugend Lübbenau

Beweggründe für die Teilnahme an der Aktion ins rechte Licht zu rücken. So nahmen zum Beispiel die Genossin Margot Frenzei, Flyerin und APO-Leitungsmitglied, und die Kollegin Monika Breitenstein, OE-Spinnerin, in den nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung Stellung, warum und weshalb sich gute Arbeit für uns alle lohnt und wie sie mit ihren persönlich-schöpferischen Plänen dazu beitragen, die Kennziffern zu erfüllen und zu überbieten. Genosse Dieter Rave, Mitglied einer AGL,

legte dar, warum sein Kollektiv mit „Notizen zum Plan“ begonnen hat. Jugendkollektive schrieben über ihre Erfolge und steckten öffentlich die nächsten Aufgaben ab.

In fast allen Parteigruppen unseres Betriebes wurden die Wahlversammlungen genutzt, um über den „Erfolgskonto“-Beitrag des Kollektivs zu beraten.

Barbara Jakob  
Redakteur der Betriebszeitung  
im VEB Baumwollspinnerei und  
Zwirnerei Leinefelde

## Erster Parteauftrag

In einer der letzten Mitgliederversammlungen der APO IV im VEB Nachrichtenelektronik Greifswald wurde Heike Städtke, Arbeiterin in der Galvanik, als Kandidat in unsere Partei aufgenommen. Die Genossen erfuhr, daß Heike 1962 Jungpionier, später Thälmannpionier und 1969 Mitglied der FDJ wurde. Für gute Arbeit in der Schule erhielt sie Auszeichnungen, ihre sportlichen Erfolge wurden mit Medaillen belohnt.